



Gedichte von Ernst Hierl (Regensburg).



I.

Ich darf nicht schlafen, denn fern loht ein Ziel,
Solang die Sonne brennt, sengt es mein Hirn,
Und wenn zur Nacht auf alle Stirnen fiel
Vom Schlaf der Segenstau mir brennt die Stirn.

Ich darf nicht schlafen, denn fern loht ein Ziel,
Und wenn ich schlafe, stehlen es Dämonen,
Drum wenn der Schlaf auf alle Stirnen fiel,
Mir hämmern Waffen heiß im Hirn Dämonen.



II.

Berg, Abgrund und Thal, Weltwinter weiß und weit
Im Dämmerlicht irgendwo tanzt der Tod mit der Einsamkeit —
Wohin will ich wallen —

Wege und Stege hat der liebe Gott mir verschneit,
Bettelarm im frierenden Narrenkleid —
Wohin will ich wallen —

Aber viele, viele rote, rote Fahnen schreien und wehn noch schrill
Ueber Leben, Verderben und Sterben, bluttrunkene Fahnen: ich will —
Wohin will ich wallen —

Wo der erzene Tod mit schwarzsamtenem Feld
Statthalter Gottes seine Toten deckt und hält —
Wohin will ich dann wallen —.

